

Franckesche Stiftungen zu Halle

Aufgesammelte Denkmale der Barmherzigkeit, zum Exempel denen, die an Jhn glauben sollen, zum ewigen Leben!

Forstmann, Johann Gangolf Wilhelm

Flensburg, 1759

VD18 12907154

Die zärtliche Sorgfalt des Herrn, der unser Hirte ist, vor die Lämmer seiner Weide! Aus Jes. 40, 11. am 20. Mart. 1741. in einer Leichenpredigt vorgestellt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-206106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-206106)

Die
zärtliche Sorgfalt
des HErrn,

der unser Hirte ist,
vor die Lämmer seiner Weide!

Aus Jes. 40, 11.

am 20. Mart. 1741.

in einer Leichenpredigt
vorgestellt.

✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱

Mein Hirt ist gut! der mich sein Schäflein nenn't, auf dessen Schooß die Liebe mich gelet; Sagt! Schäflein! sagt: Ob ihr sonst jemand kenn't, der so ein Herz zu seinen Schäflein trägt? der sich so nah auch zu dem Schwächsten thut? Mein Hirt ist gut. Amen.

Eine grössere Seligkeit kan sich ein Mensch, der weiß, was selig seyn! heisset, doch wol nicht wünschen, als wenn er aus Psalm 23, 1. sagen kan: Der HErr ist mein Hirt. Wir dürfen nicht lange fragen; Von wem redet David? Denn, wenn wir dasjenige erwegen, was er von diesem Hirten sagt, so sehen wir leicht, daß er keinen andern HErrn, als denjenigen meint, welcher als der Messias aus seinen Leiden sollte geböhren werden.

Dieser HErr war dem David schon zu seiner Zeit unter dem Namen eines Hirten bekannt, wie derselbe überhaupt unter diesem Bilde sich denen Gläubigen des alten Testaments vorstellte, und ihnen dadurch zugleich die Versicherung erteilte, daß bei seiner Zukunft, unter seinem Regimente, Tage der Erquickung vor die müden und verschmachteten Selen kommen sollten.

Könnte nun David bereits vor der Erscheinung des Heilandes das sagen: Der HErr ist mein Hirt? So werden wir, da der

der Erlöser der Welt nunmehr erschienen ist, ihm mit einem desto größeren Glauben die Worte aus dem Munde nehmen, und nachsprechen können, je mehr und deutlicher wir es jetzt wissen, daß der Herr Jesus dieser Hirte ist.

Und das heisset: Selig seyn! Denn durch diesen Glauben werden wir seine Schäflein, denen er das Leben und volle Genüge giebt. Joh. 10, 11. Wenn wir unter seinem Stabe weiden, und das Pfand seiner Freundschaft mit uns herum tragen, so erfahren wir erst, was recht gute Tage sind. Wenn der Geist der Gnaden uns das Siegel: Der Herr ist dein Hirte! auf das Herz setzt, und an die Stirne drückt, so schmecken wir die Kräfte der zukünftigen Welt.

Das ist es auch, was uns nachhero reizet bei ihm zu bleiben, und auf seiner Weide zu leben und zu sterben. Wir lassen uns nicht mehr von denen vergänglichen Scheingütern der Welt blenden, noch auf die vergiftete Auen ihrer Wollüste locken. Wir vertauschen unsre Weide nicht mit denen Träbern derer Säue. Wir essen Lebensbrod, und trinken lebendiges Wasser, das in uns ein Brunn des Wassers wird, das in das ewige Leben quillet. Wir genießen etwas von denen Strömen einer himmlischen Lust, die zwischen denen Hügeln des Paradieses fließen, und die Stadt Gottes was-

wässern, und daher speien wir alles andere aus, was nach faulen Wassern schmecket. Wir behalten das erwählenswürdige Ziel unsers Berufs im Gesichte, und betreten den Weg, welchen das Blut unsers Hirten glänzend gemacht, und auf dem sein Kreuz gepflanzt ist, mit Freuden. Wir genießen eines Wohlsseyns, das niemand von uns nehmen kan. Er taucht uns ins Blut und ins Wasser hinunter, wir kosten des Honigs, die Augen sind munter. Wir frohlocken in einer Freiheit, in welcher wir unsre ehemalige Gefangenschaft gefangen führen, und die Tage unsrer Erquickung haben kein Ende.

Wir halten uns an unsern Hirten, der sein Leben für uns gelassen hat, und der uns nun durch die Welt führet. Er leitet uns nach seinem Rathe. Wenn wir auch durch rauhe Wege, durch Eindden, durch brennenden Sand, über die Spitzen derer Felsen gehen müssen, so fürchten wir uns doch nicht. Denn unser Hirte geht voran. Er läßt uns nicht. Er läßt uns nicht. Er weidet uns mit aller Treue, und regieret uns mit allem Fleis.

Und wenn wir auch endlich in das Thal derer Schatten des Todes gehen müssen, so überfällt uns doch kein Grauen; denn erl gehet vor uns her, und macht uns das Dunkle zum hellen Mittage. Wohl uns des guten Hirten!

ten! Es ist unbeschreiblich, wie uns Jesus liebt.

Wir werden von dieser Liebe zu seinen Schäflein, von der zärtlichen Sorgfalt vor seine Lämmer, in dieser Stunde mit mehrerem handeln. O! daß doch niemand unter uns sich einer so grossen Seligkeit, die ihm angeboten wird, länger unwerth achten möchte! Laß uns den Herrn um seine Gnade ansehn, daß er sein Wort an unsern Selen segne! Er segnet ja so gern. Vater Unser!

Wir wollen vorher aus dem Liede: Valet wil ich dir geben! den 4. Vers singen:

Verbirg meine Seel aus Gnaden, in deine oßne Seit;
rüt sie aus allen Schaden, in deine Herrlichkeit. Der
ist wol hier gewesen, wer kömt ins Himmels Schloß, der ist
ewig genesen, der bleibt in deinem Schooß.

Die Worte, welche wir näher zu unsrer Erbauung betrachten werden, stehen Jes.

40, 11. und lauten also:

Er wird die Lämmer in seine Arme sammeln,
und in seinem Busen tragen.

Sehet in diesen Worten:

Die zärtliche Sorgfalt des Herrn,
der unser Hirte ist, vor die Läm-
mer seiner Weide!

Laß

Laßt uns

1. auf die Lämmer sehen, vor welche er so zärtlich forget;

Laßt uns

2. auf seine Sorgfalt selbst Acht geben.

Betet vorher mit mir also:

Nimm uns in die Wunden ein, in die ofne Hölen: Bind uns Lebensbündelein unsre arme Selen. Amen.

Laßt uns denn 1. auf die Lämmer sehen, vor welche der Herr, der unser Hirte ist, so zärtlich forget!

Er forget vor seine ganze Heerde. Wenn aber hier insbesondere derer Lämmer gedacht wird, so werden wir dadurch

1. Die Kinder verstehen können, welche er in der heiligen Taufe mit seinem Blute besprenget, und sie in seine Arme sammelt. Diese sind wol die zartesten, aber auch zugleich die wichtigsten Lämmer seiner Weide, vor welche der Hirte daher ganz zärtlich forget. Sie sind denen Lämmern ähnlich, sowol in Ansehung ihres zarten Alters, als auch ihrer Einfalt und Unschuld. Wie nun ein Lamm ein sehr schwaches Creatürgen ist, das sich selbst gar nicht verpflegen, und seines Lebens leicht beraubet werden kan, wenn der Hirte sich dessen nicht auf

auf alle Art und Weise annimmt; so siehets auch um die Kinder im Reiche der Gnade aus, die noch jung und zart an zeitlichen Jahren sind. Diese bedürfen einer besondern Pflege und Sorgfalt. Und sie haben auch derselben von ihrem Hirten zu genießen, um desto mehr, da sie so groß und wichtig in seinen Augen sind, daß er, wie die evangelische Geschichte meldet, unwillig darüber ward, wenn seine Jünger die Kindlein nicht zu ihm wolten kommen lassen.

Und sie brachten Kindlein zu ihm, daß er sie anrührete. Die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen. Da es aber Jesus sahe, ward er unwillig, und sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Warlich! Ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen. Und er herzte sie, und legte die Hände auf sie, und segnete sie. Marc. 10, 13-16.

Daraus sehen wir, wie wichtig dem Heilande die kleinen Kinder sind. Ja! Sie sind so groß in seinen Augen, daß er auch einmal ein Kind zu sich rief, dasselbe mitten unter seine Apostel stellte, und sprach: Warlich! Ich sage euch: Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet

det ihr nicht in das Himmelreich kommen.
Matth. 18, 2. 3.

Je wichtiger nun diese zarte Lämmer in den Augen des Herren sind, desto grösser ist auch seine Sorgfalt vor diesen Theil seiner Heerde. Zu denen Lämmern, vor welche er so zärtlich sorget, gehören

2. Alle elende, niedergeschlagene und gebeugte Gemüther, die einem zerstoßenen Rohre, und einem glimmenden Tochte ähnlich sind. Es giebt natürlich blöde und niedergeschlagene Selen, mit welchen man ein besonder Mitleiden zu haben und ihnen gerne mit Troste an die Hand zu gehen pfleget. Alles ist ihnen eine Last, und was andern so leicht wie eine Feder ist, darunter krachet ihnen der Rücken schon. Wo andere so muthig sind wie Löwen; da zittern diese, wie ein schüchternes Lamm, vor dem Krauschen eines Blattes.

Es giebt auch geistlich blöde Menschen, deren Herzen in der Angelegenheit ihres ewigen Heils, mit Zweifel, Schaam und Furcht erfüllt sind, und die dadurch an dem freudigen Hinzunahen zu dem Gnadenstuhle zurück gehalten werden. Wenn sie als arme, befleckte Sünder zum Heilande kommen, sein Blut im Glauben auffassen, und sich darauf verlassen sollen, so sind sie furchtsam. Ihre Zunge
stam-

stammelt, wenn sie sagen sollen: Mein Freund ist mein! Ihre Knie fraucheln, wenn sie zum Heilande kommen sollen. Ihre Hände zittern, wenn sie ihr Gnadenpatent hinnehmen sollen.

Die Empfindung ihrer äussersten Unwürdigkeit machts, daß sie sich abschrecken lassen, das grosse Heil, welches ihnen der Heiland erworben hat, sich zuzueignen. Sie sehen nur auf die Wunden ihres Gewissens, welche ihnen der Fluch des Gesetzes geschlagen hat, und vergessen darüber auf die Wunden des Heilandes zu sehen, dadurch sie geheilet sind. Sie lassen sich durch das Gefühl ihrer sündlichen Unreinigkeit abhalten, zu ihm zu nahen, und ihr ganzes Herz in seinen Schoos auszuschütten. Sie verpfuien sich selbst in ihrem Elende, und denken, der Heiland werde sie darum auch verabscheuen. Daher kömts, daß sie ihr Vermögen an unvermögende Aerzte wenden. Sie matten sich in allerlei gesetzlichen Uebungen ab, und suchen sich bald auf diese, bald auf eine andere Art von ihrem Elende loszumachen.

Und die Quelle, woraus ihre ganze Blindigkeit herstammet, ist ein Mangel des wahren Erkänntnisses Jesu Christi, und des theuren Werkes seiner Erlösung. Indessen hat unser barmherziger Hohepriester Mitleiden mit ihrer Schwachheit, und gedenket an sie sehr gnädig. Endlich gehören auch

(Forstn. Leichpred.)

M

3.

3. Zu denen Lämmern, die nach ihrem geistlichen Alter noch jung und schwach sind, die jungen Kinder in Christo. 1 Cor. 3, 1. Ein solches Kind ist ein Mensch, wie andere Menschen, in Sünden empfangen und geböhren; ein Sünder, wie andere, der vor sein Eigenthum nichts aufzuweisen hat, als Sünde und Schande, dem aber Barmherzigkeit widerfahren ist; dem im Blute Jesu alle seine Sünden vergeben sind.

Das Ansehen eines solchen Kindes zeigt schon so was an, daran man leicht merken kan, daß man wol keinen Engel, sondern einen Sünder vor sich hat, aber einen solchen Sünder, ders weiß, daß er einen Heiland hat; einen Sünder, der am Heilande die Erlösung durch sein Blut hat, nemlich die Vergebung derer Sünden. Ephes. 1, 7. Die Liebe dieser Kinder ist zart, anhänglich, und unzertheilet, und mag mit nichts zu thun haben, als mit dem Heilande, so wie ein Lamm sich um nichts weiter als um seine Mutter bekümmert.

Ihnen sind viele Sünden vergeben; darum lieben sie viel. Ich kan es nicht vergessen, so lang ich Sünder bin, mein Herz ist drauf eressen, und ganz verliebt darinn, daß so ein armes Würmelein, dein liebes Kind geworden, und solß auch ewig seyn. Das ist ihr Wahlspruch. Und so steht überall der Sinn, der Glau-

Gläubigen zur Gnade hin, und sinnet, wie er Nacht und Tag, dem Bräutigam gefallen mag, der sie von Tod und Teufel losgemacht, und sichtbarlich zur Kron und Thron gebracht.

Alle diese Lämmer sind es nun, vor welche der Herr, der unser Hirte ist, sehr zärtlich sorgt. Sie sind alle Erben dieser Verheißung, und können sich derselben erfreuen. Sie sind es, gegen welche er sich so gnädig erkläret, daß er sie als Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen wolle. Laßt uns des Endes

II. auf seine Sorgfalt selbst Acht geben!

Er wird die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen. Er erscheint uns hier unter einem sehr angenehmen Bilde, nemlich unter dem Bilde eines Hirten, dessen Arme weit aufgethan sind, um die Lämmer in dieselbe aufzunehmen. Und was Wunder? Hat er nicht, als der gute Hirte, sein Leben, wie vor die Schaaf, also auch vor die Lämmer gelassen? Welcher Arbeiter sammelt denn nicht gerne seinen verdienten Lohn ein? Und wie sollte er nicht, da er uns am Kreuze erarbeitet, den ihm vor seine Arbeit versprochenen Lohn mit grosser Treue einzusammeln?

M 2

Er

Er wird die Lämmer sammeln. Er ist auch allein darzu im Stande. Die Selen sind seine. Wie ihm nun das allerwichtigste Werk unsrer Erlösung aufgetragen worden; so hat er auch das Geschäfte über sich genommen, davon David Ps. 72. redet: Gott! gib dein Gericht dem Könige, und deine Gerechtigkeit des Königes Sohne. Daß er dein Volk bringe zur Gerechtigkeit, und deine Elenden errette. Er wird das elende Volk bei Recht erhalten, und den Armen helfen. Er wird den Armen erretten, der da schreiet, und den Elenden, der keinen Helfer hat. Er wird gnädig seyn denen Geringen und Armen, und denen Selen derer Armen wird er helfen. v. 1. 2. 4. 12. 13. Er hat sich daher Joh. 12, 32. erklärt: Und ich, wenn ich erhöhet werde von der Erde, so wil ich sie alle zu mir ziehen.

Er wird die Lämmer in seine Arme sammeln. Wir dürfen nur seine Lebensgeschichte durchgehen, so werden wir überall finden, daß das sein Werk in denen Tagen seines Fleisches gewesen. Wir haben schon gehöret, wie der grosse Hirte derer Schaafe die kleinen Kinder auf seine Arme genommen, und gesegnet. Und wer kein Fremdling in denen Schriften des neuen Testaments ist, dem kan es nicht unbekant seyn, was er denen Elenden Matth. 11, 28. zugerufen:

rufen: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seyd! ich wil euch erquicken. Und was er Joh. 6, 37. bezeuget: Wer zu mir kömmt, den werde ich nicht hinaus stossen.

Er war vom Himmel gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verlohren war. Er wußte mit denen Müden zu rechter Zeit zu reden. Er bewies sich als der Abglanz der Freundlichkeit Gottes, und als das wesentliche Ebenbild seiner Liebe. Seine Kehle war süsse, und ganz lieblich, und seine Lippen flossen von lauter Gnade. Er kennete den Kummer eines jeden armen Herzens, das zu ihm nahe, und seiner Hülfe bedürftig war, und beschämte keines Menschen Vertrauen. Er öffnete denen elendesten Sündern sein Herz, und war recht bemühet, sie von seiner Liebe zu überzeugen. Denen Blöden war er hold, und half ihrer Schwachheit auf. Und mit welcher Zärtlichkeit er seinen Kindern, seinen Anhängern zugethan war, das belehren uns liberal die Zeugnisse derer Evangelisten und Apostel. Wie er geliebet hatte die Seinen, so liebte er sie bis ans Ende. Joh. 13, 1.

So, wie er gestern, das ist, in der ehemaligen Zeit, gegen die Lämmer gesinnet war, so ist er auch heute gegen sie gesinnet, und ein solches Herz wird er in Ewigkeit gegen sie behalten. Ein natürliches Lamm wird

von seinem Hirten bewahret, und beschütztet, damit kein reißendes Thier es antasten darf. Und so sammelt er die Lämmer seiner Heerde in seine Arme, und trägt sie in seinem Busen, woraus man siehet, mit welcher Sorgfalt er auf ihre Sicherheit bedacht ist, damit sie nicht wieder in die Hände ihrer Feinde gerathen.

Wenn ein schwaches Lamm von dem Hirten nicht nur auf die Arme genommen, sondern auch in dem Busen getragen wird, so muß der Hirte erst selbst angefallen und besieget werden, ehe das Lamm ein Raub derer wilden Thiere wird. Und wenn ein Lamm auf der Weide dieses HErrn, der unser Hirte ist, in die Gewalt des Satans und seiner übrigen Feinde gerathen sollte, so müßte der Heiland erst selbst überwunden werden. Ist das möglich? Er hat den Ausspruch gethan: Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Joh. 10, 28. Wie sicher ist doch ein Lamm auf denen Achseln des guten Hirten, der ausgezogen hat die Fürstenthume und Gewaltigen, und sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch sich selbst! Koloss. 2, 15. Wer wil das Lamm diesem Hirten entreißen? Er giebt seinen Schaafen, und seinen Lämmern das

das ewige Leben. Es ist eine Ewigkeit darzu bestimmt, in welcher er die Reichthümer seiner Liebe gegen uns ausbreiten wil, und darinn er uns mit allen Arten der Erquickung überschütten wird. Wir werden ihn sehen, wie er ist. 1 Joh. 3, 2. Wir werden sehen sein Angesicht, und sein Name wird an unsern Stirnen seyn. Offenb. Joh. 22, 4. Wir werden Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu seiner Rechten immer und ewiglich genießen. Ps. 16, 11. Ewige Freude wird über unserm Haupte seyn; Freude und Wonne werden uns ergreifen. Jes. 35, 10.

Wir müssen aber nicht gedenken, als ob diese Verheissung alsdenn erst in ihre Erfüllung gehe, wenn ein Schäflein aus der Zeit gehet. Nein! sondern in der Stunde, da ein armes verlohrenes Schäflein die Ueberzeugung und Versicherung der Gnade und der Vergebung der Sünde aus denen Bunden seines Mittlers empfängt, fängt dis Leben im Herze an.

Wie es damit zugehe, das muß erfahren werden. Doch können wir so vieles davon sagen: Ein todter Mensch höret die Stimme des Sohnes Gottes, die im Evangelio schallet, und wird von der vorlaufenden Gnade des heiligen Geistes, die mit dem Worte von unsrer Seligkeit verbunden ist, aufgewekt, und in seinem Herze erregt.

Er wachet auf, und das unfehlbare Kennzeichen, daß er in seinem Schlafe gestört ist, ist dis: Er geräth in eine Sorge und Bekümmerniß wegen seiner Seligkeit. Er siehet, daß er in seinem ganzen Leben ein Slave der Sünde gewesen, und noch ist. Das Gewissen schreiet, und drohet ihm mit der Verdammnis. Was kan daraus anders entstehen, als Bangigkeit und Kummer über seinen elenden und verlohrnen Zustand? Und weil er keinen Erlöser hat, noch kennet, an den sein Herz glaubet, er sich auch selbst nicht helfen kan, so windet er sich in seinem Elende, und seufzet in seiner Noth. In diesen Umständen wird ihm vom Heilande gesagt; entweder in einer Predigt, oder er liest von ihm etwas in der Bibel, oder in einem Gesange, oder im Gebetbuche, was es denn ist. Und weil ihm der Geist Gottes die Wahrheit ans Herz legt, so wird er dadurch gerühret und bewegt.

Das erste, das bei einem Menschen hiebei entsethet, ist der Hunger und Durst nach der Gnade Jesu, nach der Vergebung seiner Sünden, ins Lammes Blute, von welcher er höret, daß sie allen verlohrnen Sündern erworben sey; nach der Gerechtigkeit, von welcher ihm gesagt wird, daß man im Gerichte Gottes damit bestehen könne. Und da ist der Same zur Kindschaft Gottes im Herzen. Das heisset,

set, die neue Zeugung, welche Jac. 1, 18. dem Vater zugeschrieben wird. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit. Es heisset Joh. 6, 44. der Zug des Vaters. Es kan niemand zu mir kommen, es sey denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat. Und v. 45. heisset es: Das Hören vom Vater. Wer es nun höret vom Vater, und lernet es, der kömt zu mir.

In diesem bekümmerten Zustande, da man nach der Gnade des Heilandes, nach der Vergebung derer Sünden in seinem Blute, sich sehnet, wie sich ein Kind nach der Brust seiner Mutter sehnet, gehet eine Seele stille dahin, ist aber aufmerksam, forschet und fraget: Habt ihr nicht gesehen, den meine Seele liebet? und höret das Wort vom Heilande mit Begierde an. Ehe sie sichs versiehet, so wird ihr das Wort des Evangeliums mit Kraft ans Herz gelegt: Deine Sünden sind dir vergeben! Nimm hin die Absolution! und der Heiland wird in seinem Blute, und in seinen heiligen fünf Wunden, dem Geiste ihres Gemüthes so nahe, daß sie ihre Gnadenwahl darinn lesen kan. Dabei nennet sie der heilige Geist mit einem neuen Namen, den niemand nennen noch beschreiben kan, weil ihn niemand kennet, als der ihn empfähet, Offenb. Joh. 2,

17. und versichert sie, daß sie beim Sohne in Gnaden stehe, und daß sie die Macht habe, sich als ein Kind der Gnade anzusehen.

Von dem an fängt das Leben eines Lammes der Weide Jesu im Herzen an. Die Seele lebt, und lebt nun ewig. Sie hat das Recht zu allen Seligkeiten, die Gott in jener Welt bereitet hat, denen, die ihn lieben, und dis Leben, welches ihr der Heiland giebt, dauret in die Ewigkeit derer Ewigkeiten fort. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Joh. 3, 36.

So sammelt der Hirte die Lämmer in seine Arme, und trägt sie in seinem Busen. So sorget er vor ihre Ruhe, vor ihre Stärkung, vor ihre Bewahrung. Ein Hirte in der Welt hat wol so viele Liebe zu seinen Schaaften, daß er nicht gerne ein einziges umkommen läßt. Indessen hat nicht ein jeder Hirte so vielen Muth als David, der ein Schaaf aus dem Maule des Löwen heraus riß, und denselben schlug und tödtete. 1 Sam. 17, 34. 35. Und wenn es ihm auch nicht an Muth fehlte, so hat er doch nicht allezeit das Vermögen, das Verderben eines Schaafes zu verhüten.

Unser Hirte aber hat Liebe, Muth und Kraft genug, zu verhindern, daß seine Schaafe nimmermehr umkommen. Er läßt sie in seinem

nem

nem Busen sanft ruhen. Er theilet ihnen aus dem Ueberflusse seiner Schätze alles mit, was zur Erhaltung ihres ewigen Lebens erfordert wird. Sie gehen bei ihm auf eine köstliche und außerlesene Weide, da ihnen nichts mangelt, so daß ein Lamm, so schwach und elend es auch vor sich ist, dennoch aus Ps. 71, 16. sagen kan: Ich gehe einher in der Kraft des HErrn, HErrn.

Die Lämmer haben an ihrem Hirten einen mächtigen Schutzherrn gegen alle ihre Feinde. Sie können daher nicht umkommen, da sie mit ihm so genau vereinigt sind, daß sie mit seinem lebendigmachenden Fleische gespeiset, mit seinem Blute getränkt, und durch die gesegneten Einflüsse seiner göttlichen Kräfte und seiner blutigen Gnade belebet werden. Er sorget vor sie, hüt't und wacht, es steht alles in seiner Macht. Er segnet, was sein Erbtheil ist, und siegelt es der Sünde nu, und aller Noth der Erde zu.

Er hat die Lämmer lieb, und zwar so erstaunlich, daß es alles unser Denken weit übersteiget. Er sammelt sie. Er heiligt sie. Er erhält sie im rechten Glauben. Er zeucht sie selber an mit einem weissen Kleid, das ihm gefallen kan. Er hält Hochzeit mit ihnen, verlobt sich mit ihnen, in Ewigkeit, in Gnade und Barmherzigkeit. Ja! Er thut sich ihnen
im

im Glauben so nahe, als sähen sie ihn. Er nimt sich ihrer an. Er vertritt sie. Er bitet für sie. Er bringt sie durch die Welt, daß sie seine Selen bleiben. Er steht ihnen vor alles, und ihre Seligkeit kan niemand aussprechen.

Meine Lieben!

Wenn wir den Heiland in dieser Gestalt ansehen, so muß er uns doch wol recht Liebenswürdige werden. Er hat nun das Amt eines so guten Hirten schon so lange Zeit mit der größten Treue verwaltet, und führet dasselbe noch mit eben der Treue fort. Wie manches, das verlohren war, hat er schon wieder gesucht und gefunden; und wie manches Verirrte hat er zurechte gebracht! Wie viele Verwundete hat er verbunden; und wie vieler Schwachen hat er gewartet. Ezech. 34, 16.

Glauben wir das? Wohl an! So muß uns unser Glaube auch dahin bringen, daß wir nicht eher ruhig sind, bis wir ihn auch an uns so erfahren, und aus dieser Erfahrung es bekennen können: Es ist gewislich wahr: Er sammelt die Lämmer in seine Arme, und trägt sie in seinem Busen. Er hat an mir die Probe gemacht. Das ist der Beweis, den wir von dieser Wahrheit zu unsrer Seligkeit

keit haben müssen. Und so geringe dieser Beweis in denen Augen derer seyn mag, welchen derselbe fehlet: So ist er doch allen Selen, die seine Freundlichkeit unter dem Stabe dieses Hirten schmecken, so gut als tausend andere Beweise.

Er hat seine Treue, sein zärtliches Herz schon an Millionen Selen erwiesen; er muß es aber auch an uns beweisen. Und daß er darzu willig ist, das sehen wir aus seinem Worte, in welchem er uns versichert: Er wolle die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen. Wir können uns demnach, wenn wir uns ausser seinen Armen befinden, mit unsrer Schwachheit, mit unsrer Ohnmacht nicht entschuldigen. Denn es wird von uns nicht gefordert, daß wir uns in seine Arme schwingen sollen. Wenn ein armes, ohnmächtiges Lamm in die Arme des Hirten kommen sol, so muß es der Hirte selbst aufnehmen. Und darzu hat sich der Heiland auch verpflichtet. Er wird die Lämmer in seine Arme sammeln.

Es ist nicht genug, daß er uns die Seligkeit, welche wir durch unsre Sünden verscherzet, durch sein Leiden und Sterben wieder erworben, den Tod für uns zerbrochen, den Himmel aufgeschlossen, das Leben wiederbracht hat; er wil uns nun auch helfen, daß wir zu ihm
kom-

kommen; er wil uns zum ruhigen Genuße und freudigem Besitze der Seligkeit bringen.

So untüchtig wir waren uns aus dem Elende zu erlösen, in welchem wir lagen; so untüchtig sind wir auch den Erlöser zu finden, in seine Arme zu laufen, und uns in seinen Busen, oder an seine Brust zu legen. Und Gott Lob und Dank! daß das von uns nicht gefordert wird. Denn da könnten wir sagen: Das ist zu hoch vor uns. Das können wir nicht. Allein da nun der Heiland alles thut; womit wollen wir uns denn jetzt schützen, wenn wir nicht in seine Arme kommen?

Er wil uns sammeln. Er ruft uns nicht nur, daß wir zu ihm kommen sollen, sondern er wendet auch seine Macht, Weisheit und Gnade darzu an, uns zu sich zu ziehen. Er wil uns arme Lämmer aus dem Rachen, aus denen Klauen des Satans heraus reißen. Er geht uns nach; er sucht und ruft uns; er zeigt uns den Weg, und ertheilet uns Kraft, daß wir zu ihm kommen, und uns in seinen Busen hinein glauben können.

Was wird nun dabei von uns verlangt? Wenn sein Wort uns ans Herz kömmt, uns angreiffet, rühret, anfasset, und sich unsrer bemächtigen wil, so sollen wir da nicht widerstehen, unsre Ohren nicht verstopfen, unser Herz nicht verhärten, und uns dargegen
in

in keine feindselige Verfassung weiter setzen. Wenn der Geist des HErrn unser Herz aufthut, die Sache von der Erlösung uns wichtig macht, und das Wort des Evangeliums in uns pflanzen wil, so sollen wir ihn nur machen lassen, auf seinen Gnadenzug merken, keine Einwürfe dargegen machen, keine Ausflüchte suchen, sondern leiden, daß er sein Werk in uns haben kan.

Wer das recht erkennet; wem das klar und deutlich wird: Ach! ich bin wie ein Lamm, das am Sterben liegt, und das keinen Hirten hat: Ich höre wol von ihm; allein ich hange ihm nicht an. Er ist mir fremde. Ich kan nicht sagen: So ruh ich nun mein Heil in deinen Armen! Wer das, sage ich, recht erkennet; wessen Herz darüber in Thränen und Jammer stehet; der hat nichts Gewissers zu erwarten, als daß ihn der Hirte in seine Arme sammelt, und in seinem Busen trägt.

Alle solche Selen werden in einer Kürze errettet. Was wilst du, heisset es da, was suchest du? Vergebung deiner Sünden? Stört Moses und sein Fluch dir Tag und Nacht die Ruh? Erit her: Hier solst du sie in meinen Wunden finden; mein ausgepreßtes Blut schreit dir Genade zu. Wirf deine Kleider weg, und hüll dich in die meinen, alsdenn kanst du gerecht vor Gottes Thron erscheinen.

Gehe

Gehe hin im Frieden! Deine Sünden sind dir vergeben. Der Hirte findet das Lamm, und das Lamm seinen Hirten. Der Hirte ist dem armen Lamme gnädig. Er nimts freundlich auf, vergiebt ihm alle seine Sünden, und zeichnet es mit seinem Blute. Und so kömmt es zum Genusse der Seligkeit, die in denen Worten liegt: Er wird die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen.

Das kan nun eine jede Seele erfahren. Und diese Erfahrung giebt uns den gründlichsten Beweis von unsrer Seligkeit. Und welch eine Gnade ist das, daß ein Lamm so ein nahes Recht zu seinem Hirten hat, als das andere! Das noch auffer seinen Armen herum schwärmet, so gut, als das er schon in seinem Busen trägt. Ein Mensch mag noch so elend, noch so finster und verworren aussehen, wenn ers nur fühlet, wenn ers nur gerne wissen wil: Obs Wahrheit ist, was man im Buch geschrieben list? Ob man dem Mann, vor dem Johannes bebt, so nahe werden kan, daß man in seinen Armen liegt, und in seinem Busen getragen wird? So sol ers bald inne werden, und kan bald ein fröhliches, ein munteres Lamm der Heerde Jesu seyn, das vor Freuden über seiner Seligkeit jauchzet.

Wenn

Wenn ihr euch doch alle so selig machen
 ließet! Ach vertrauet euch denen Händen die-
 ses guten Hirten, und macht euch nicht länger
 schwer, wenn sie nach euch greifen, und euch
 aufnehmen wollen! Alsdenn werdet ihr erst
 eures Lebens froh seyn; denn sein Tod wird
 euer Leben werden, und seine Lebenskraft wird
 euch durchdringen. Sein Geist wird euch bei
 der Hand fassen, in allen Vorrathskammern
 des Hirten herum führen, und euch zurufen:
 Das alles ist euer! Das alles ist euer! Thut
 euren Mund weit auf! Laßt mich ihn füllen.
 Ihr werdet Einwohner seyn in der Stadt, da
 man nur zu nehmen hat, und da der Gaben
 unzählige sind. Ihr werdet euren Hirten
 über alles lieben, und nichts wird im Stande
 seyn eine Trennung zwischen ihm und euch
 anzurichten.

Wohlan! Er öfnet euch seine Arme; er
 öfnet euch seinen Busen. Und zu welchem En-
 de? Damit ihr wie hilflose Lämmer zu ihm
 fliehen, und seinem Erbarmen euch empfehlen
 möget. Ach seht ihn doch mit sehnlichen Blick-
 en an! Wenn ihr nur geneigt seyd, mit einem
 demüthigen Fußfalle seine Gnade anzunehmen,
 und euch seinem sanften Hirtenstabe zu unter-
 werfen, so braucht ihr euch vor dem eisernen
 Scepter seiner Rache nicht zu fürchten.

Ehe findet ihr keine Ruhe, bis ihr zu ihm
 (Hörstim. Leichpred.)

N

kom-

kommt. Nirgends findet ihr Sicherheit, als in seinen Armen, und in seinem Busen. Ueberal seyd ihr in Gefahr, überall verfolgen euch die Vorwürfe eures Gewissens; alles schreckt euch, alles verdammet euch, so lange ihr euch nicht von ihm in seine Arme sammeln lasset. Und er wolte euch gerne von dieser Gefahr, von diesen Vorwürfen, von diesen Schrecken, von dieser Verdammung befreien, und selig machen. Und ihr woltet euch hier weigern? Ach! ach! Er wolte gerne den ganzen Entwurf seiner Liebe, nicht nur hier, sondern auch dort in der frohen Ewigkeit an euch erfüllen sehen. Und ihr wolt euch ihm immer widersetzen? Wie wolt ihr doch entfliehen? Amen.

Treuer Hirte!

Du hast gesagt: Ich wil mich meiner Heerde selbst annehmen, und sie suchen, wie ein Hirte seine Schaafe suchet, wenn sie von seiner Heerde verirret sind, also wil ich meine Schaafe suchen. Du hast uns noch in dieser Stunde die Versicherung geben lassen, daß du die Lämmer in deine Arme sammeln, und in deinem Busen tragen woltest; alles zu dem Ende, damit wir deinem Worte glauben, und deiner uns suchenden, ziehenden und sammelnden Gnade Raum lassen, damit sie ihren Zweck an uns erreichen,

chen, und uns zu seligen Lämmern deiner Weide machen kan. Du hast uns schon in der heiligen Taufe in deine Arme gesammelt, da wir mit deinem Blute besprengt, und von deinem Geiste dir ans Herz, ja in den Busen gelegt wurden. Aber ach! wir haben uns schon längst losgerissen, und uns in die Arme der Welt geworfen. Freilich hätten wir es verdienet; freilich wären wir es werth, daß du deine mächtigen Arme über uns aufhübest zu unserm Verderben. Aber nein! An dessen Stat hören wir noch das Wort, daß du uns in dieselbe zu unsrer Seligkeit sammeln willst. Und wir solten uns diese Nachricht nicht einmal von ganzem Herzen lieb seyn lassen? Wir solten uns nicht darüber freuen, daß du dis grosse Geschäfte über dich genommen hast? Mit welchen Liebestrieben muß dein Herz gegen uns arme Maden erfüllter seyn! Ach! gib uns Gnade, damit wir es doch bedenken, was das vor eine Seligkeit ist, von dir, dem Fürsten derer Könige auf Erden, geliebet, in deine Arme aufgenommen, und in deinem Busen getragen zu werden. Mache uns aber auch dieser Seligkeit theilhaftig, daß wir aus unsrer eigenen Erfahrung von derselben zeugen können. Ach! daß wir nach dem Ablaufe unsrer Tage auch die selige

N 2

Erfah-

Erfahrung dermaleinst erlangen mögen; wie wohl denen Selen in alle Ewigkeit seyn wird, die du, als das Lamm, mitten im Stuhle weiden, und sie leiten wirst zu den lebendigen Wasserquellen. Wer mag das verstehen, wie deiner Heerde da wird zu Muth seyn, wenn sie durch dich auf die Art wird geleitet und geweidet werden. Wird doch hier schon unser Mund volles Lachens, und unsre Zunge volles Ruhmens, wenn wir in deinen Armen von deiner Liebe erquicket werden; was wird denn dort geschehen, wenn wir erwachen nach deinem Bilde? Herr! wir warten auf dein Heil, und sind fröhlich in Hoffnung. Wir empfehlen uns deiner seligen Leitung, und deinen gnädigen Armen, denen noch nie nichts entfallen ist, was sich denenselben anvertrauet hat, und flehen dich an, du wollest deine Verheißung uns durch eine solche Erfahrung klar machen, daß wir lebendige Beweise davon seyn und bleiben mögen. Wir befehlen dir zugleich diejenige Seele, die nun aus unsrer Gemeine am ersten wieder ihren Zeitlauf endigen, und in die Ewigkeit gerufen wird. Großer Herr! Laß sie in deinen Armen am Ende ihrer Tage erfunden werden, und an deiner Liebesbrust, in deinen Wunden ruhen. Stärk

Stärk sie mit deinem Freudengeist, heil sie mit deinen Wunden; wasch sie in deinem Todeschweiß, auch in den letzten Stunden; und nimm sie denn, wenns dir gefällt, in wahren Glauben aus der Welt, zu deinen Auserwählten. Amen.

Letzte Stunden

der

sel. Anna Christinen Windthöfel,

eines Kindes von 10. Jahren.

Wir haben den Leichnam eines Kindes beerdigt, das zur Herrlichkeit gegangen. Es ist dasselbe im Jahre 1731. den 27. Mart. von Christlichen Eltern in unsrer Gemeinde geboren, von welchen der Vater sich Johannes Windthöfel schreibt. Bald nach seiner leiblichen Geburt hat sich der Heiland mit demselben in einen gnädigen Bund bei der heiligen Taufe eingelassen, da dasselbe von Sünden abgewaschen, und denen Lämmern seiner Herde zugezählet worden, mit dem Namen: Anna Christina.

Damit es der gute Hirte als sein Eigenthum bewahren möchte, so hat er selbiges die meiste Zeit seines Lebens schwach und krank seyn

lassen, und endlich hat er es in der Blüte seiner Jahre aus der Welt genommen, ehe es sich mit derselben beflecken können.

Es hatte mich jederzeit sehr lieb, daher es auch in seiner letzten Krankheit oft nach mir verlangte. Als ich es hörte, gieng ich am vergangenen Mitwochen zu ihm. Es gab mir gleich die Hand, und ließ sich ansehen, daß es sich viel über meinen Besuch freuete. Ich fragte: Nun mein liebes Anne Christingen! Du hast so sehr nach mir verlanger, was willst du mir denn? Sie antwortete: Der Herr Pastor sol mit mir beten. Ich fragte: Warum sol ich mit dir beten? Sie antwortete: Weil ich ganz krank bin, und sterben werde. Wie? sagte ich: Stirbest du denn gerne? O ja! antwortete sie: Ich habe schon lange darnach verlanger, und den lieben Heiland oft darum angerufen.

Da ich ihr nun etwas von der Liebe des Heilandes zu denen Kindern erzählte, so hörte sie ungemein aufmerksam zu. Ich gab ihr ein Blätgen, worauf der Vers abgedruckt war: Ich zieh mich auf den Sabbath an, so prächtig als ich immer kan; denn meine Seele ist die Braut, die ihrem Manne wird vertraut, bald kömmt der Bräutigam, und holt sie hin, wo sie in Ewigkeit ist Königinn. Damit machte ich ihr eine grosse Freude,

de, redete mit ihr darüber etwas, und legte sie zuletzt dem Heilande im Gebete ans Herz. Als ich weggien, fragte ich: Sol ich auch ferner für dich beten? O ja! antwortete sie: Betet doch vor mich. Ich fragte: Sol ich denn den Heiland bitten, daß er dich wieder gesund macht? Nein! sagte sie: Daß er mich lieber zu sich nimmt.

Da ich am Donnerstage wieder zu ihr kam, und fragte: Weißt du auch noch, was ich gestern mit dir geredet habe? so antwortete sie: Ja! wie lieb der Heiland die Kinder hat. Ich fragte: Hast du den Heiland auch lieb? Sie sagte: O ja! ich habe ihn recht lieb. Ich fragte: Warum hast du ihn lieb? Sie sprach: Weil er für mich gestorben ist.

Ich las ihr einige Reden des Heilandes aus dem neuen Testamente vor, aus Joh. 10, 9. 12. 27. 28. 29. Joh. 14, 2. 3. unter andern auch die Worte, welche ich jetzt zum Grunde der Predigt gelegt habe: Er wird die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen! Ich sagte: So ein Lamm bist du auch, das dem Hirten in seinen Armen liegt, und das ihm niemand aus denen Händen reißen wird. Drum sage du es ihm: Hier ist meine Hand, mein Herz ist bekannt, so wahr du das Lamm, so wahr bin ich A-

mes ein Schäfgen vom Stamm. Ich mußte ihr das Versgen, auf ihr Verlangen, noch ein paarmal vorsagen, und darauf betete ich mit ihr.

Als ich am Sonnabende sie noch einmal besuchen wolte, hatte sie der Heiland zu sich genommen, nachdem sie die Zeit ihrer kurzen Walfahrt beinahe auf 10. Jahre gebracht. Ihr erlöster Geist betet ihn nun auf ewig an. Den Leib haben wir zu seiner Ruhesamner gebracht, worinn er des Tages der frölichen Auferstehung erwartet.

Werdet wie die Kinder, damit euer Ende werde, wie dieses Kindes Ende!

Amen!



Ein